

Die folgende Darstellung ist ein gekürzte, überarbeitete und ergänzte Fassung aus dem Buch: *Hufgard, A.: Betriebswirtschaftliche Softwarebibliotheken und Adaption. München 1994.*

Definition und Abgrenzung des Begriffs ERP/ERM-Standardanwendungssoftware

Dr. Andreas Hufgard
IBIS Prof. Thome AG, www.ibis-thome.de,
D-97082 Würzburg, Deutschland
E-mail: hufgard@ibis-thome.de

1	Definition.....	1
2	Kategorien von Standardsoftware	1
3	Kategorien von betriebswirtschaftlicher Standardanwendungssoftware	4

1 Definition

Standardanwendungssoftware ist eine vom Entwickler in Datenstruktur, Funktions- und Prozessgestaltung normierte Zusammenstellung von Verfahrensabläufen als Softwaresystem, dessen Verwendung für vielfältige Organisationsbedingungen in unterschiedlichen Unternehmen vorgesehen und adaptierbar ist. Der Grad der informationstechnischen Realisierbarkeit eines Verfahrens, die Konvergenz der Anforderungen potentieller Anwender und die Entscheidung des Entwicklers über den Aggregationsgrad der Programmbausteine bestimmen die Gestalt. Eine Individuallösung dagegen ist nicht auf breite bis universale Verwendung hin konzipiert. Sie deckt genau bestimmte Ausprägungen von wenigen (individuell) notwendigen Funktionen ab, die in einem konkreten Anwendungsfall benötigt werden.

Die Bezeichnung „ERP“ oder „ERM“ steht für Enterprise Resource Planning bzw. Management. Dies grenzt das Anwendungsspektrum der betrachteten Software auf betriebswirtschaftliche Aufgabenstellungen in einem Unternehmen bzw. der öffentlichen Verwaltung ein.

2 Kategorien von Standardsoftware

Die Abgrenzung der Anwendungssoftware von der Systemsoftware, wie Betriebssystem, Kommunikations- und Datenbanksoftware ist eindeutig. Systemsoftware ist fast immer Standardsoftware, aber hier nicht weiter von Interesse.

Für die Anwendungssoftware gibt es einige Klassifikationsvorschläge. Zwei relativ unterschiedliche dienen als Beispiel:

Scheer unterteilt in...

Individualentwicklungen:

- eigenentwickelt und
- fremdentwickelt.

Standardsoftware:

- Spezialexemplar,
- Familie und
- Anwendungssprache
[SCHE90, 139f.].

Thome unterteilt in...

Individualsoftware:

- werkzeuggesteuert programmiert und
- problemorientiert programmiert.

Standardsoftware:

- horizontal,
 - Werkzeug,
 - Lösung,
- Branchen,
 - parametrisiert und
 - fest [THOM90, S- 4].

Scheer unterscheidet bei der Individualentwicklung nach den Kriterien eigen- oder fremdentwickelt, was auf die Make-or-Buy Problematik hinweist. Bei Thome steht bei der Individualentwicklung der technologische Aspekt im Vordergrund, wenn er zwischen "werkzeuggesteuerter" 4.-GL- und "problemorientierter" 3.-GL-Entwicklung unterscheidet.

Bei Standardsoftware klassifiziert Scheer Spezialexemplare für eng abgegrenzte Aufgaben, z.B. Versandsteuerung, die ein hohes betriebswirtschaftliches und EDV-technisches Niveau besitzen. Die Standardsoftwarefamilien haben darüber hinaus noch den Vorteil der Integration und des breiten funktionalen Umfangs. Die dritte Klasse besitzt noch keinen Lösungscharakter, es handelt sich um werkzeugartige Anwendungssprachen, die für entsprechende Zwecke betriebswirtschaftliche Basisfunktionen zur Verfügung stellen, aber noch mit einem Lösungskonzept programmiert werden müssen. Diese letzte Kategorie existiert heute nur noch im Bürobereich, z.B. in Form einer Tabellenkalkulation, ansonsten ist sie

Bestandteil von Softwarefamilien in der Form von Auswertungs- oder Verarbeitungsgeneratoren.

Thome unterscheidet zunächst nach dem Kriterium der Verwendungsstandardisierung in Horizontal- und Branchensoftware. Die horizontale Standardanwendungssoftware unterteilt sich in Werkzeuge ohne Lösungscharakter und Anwendungen mit Lösungscharakter, z.B. Textverarbeitung. Bei den Branchenlösungen wird in feste und parametrisierbare, nach dem Grad der Adaptionfähigkeit unterschieden. Die Einteilung ist schlüssiger als die von Scheer, doch die Differenzierung in horizontale und branchenorientierte Software ist nicht ausreichend, denn fast alle betriebswirtschaftlichen Module, mit Ausnahme der Produktion, sind in fast allen Branchen mehr oder weniger einsetzbar. Die Eignung für eine Branche ist mehr ein Suchbegriff als eine Differenzierungsmöglichkeit.

Eine dritte Darstellung - ohne Unterteilung in Kategorien - liefert Osterle, der als wesentliches Merkmal die Parametrisierung und Verwendung in vielen Organisationen betrachtet. [ÖSTE97].

Wenn man sich an den wichtigsten Anwendungen orientiert, lassen sich drei Kategorien abgrenzen:

Als **Standardbürowerkzeuge** kann man die Endbenutzerprogramme von Electronic Mail bis hin zur Textverarbeitung ansehen. Grundsätzlich gilt, dass sie die Möglichkeit bieten, bestimmte Funktionen und Vorgänge zu erfüllen. Das Einsatzpotential ist unterschiedlich und mehr oder weniger eng definiert, in der Kombination aber enorm. Allgemein kann man sie auch als Bürowerkzeuge bezeichnen. Die technologische Innovationsgeschwindigkeit ist durch die weitgehende Standardisierung, den Konkurrenzdruck und die hohen Stückzahlen determiniert. Ein betriebswirtschaftliches Paket muss für die Interaktion mit Bürowerkzeugen offen und integrierbar sein. Im Rahmen der Adaption können sie als Frontends wichtige Dienste leisten.

Bekanntes Beispiel: Microsoft Office 2000

Technische Lösungen haben mehr mit den Eigenheiten der Leistungserstellung eines Unternehmens zu tun. Sie dienen in erster Linie der Unterstützung von Entwicklern und Technikern. Das Stichwort ist hier CIM, wozu verschiedene Anwendungen der CA-Software (CAD, CAE, CAM, etc.) zählen. Die Bedeutung der Lösungen ist hoch und eng mit den Produkten verbunden, auch die notwendige Integration zur Betriebswirtschaft muss sichergestellt sein, doch die Adaption dieser Systeme erfolgt unter anderen technischen Prämissen. Grenzfälle wie Qualitätssicherung und Instandhaltung mag es geben, hier muss interdisziplinär adaptiert werden.

Bekanntes Beispiel: Autocad

Betriebswirtschaftliche Lösungen umfassen diejenigen betriebswirtschaftlichen Aufgaben im Management von Betrieben, die über alle Unternehmen hinweg gleich oder ähnlich anzutreffen sind. Der klassische Begriff "horizontaler Anwendungen", der meist Personalabrechnung und Finanzbuchhaltung beinhaltet, ist dabei erweitert um Anwendungen, die sinnvoll an verschiedene Unternehmen adaptierbar sind, z.B. aus den Bereichen Rechnungswesen, Anlagenwirtschaft, Einkauf, Verkauf, Marketing, Materialwirtschaft, Lagerverwaltung, Produktionsplanung und -steuerung und Controlling.

3 Kategorien von betriebswirtschaftlicher Standardanwendungssoftware

Diese betriebswirtschaftlichen Lösungen – auch ERP oder ERM –Lösungen genannt (Enterprise Resource Planung bzw. Management - sind Standardanwendungssoftware im engeren Sinne.

Bekanntes Beispiel: SAP R/3 oder mySAP

Innerhalb dieser für betriebswirtschaftliche Zwecke entwickelten Standardanwendung haben sich in den letzten Jahren wiederum gewisse Teilanwendungen als eigene Produkte differenziert, die auf unterschiedlichen Technologien beruhen. Aus den klassischen ERP-Lösungen haben sich rechenintensive Planungsaufgaben aus den Bereichen Produktionsplanung, Absatzplanung et. al. als sogenannte Supply-Chain-Management (SCM) Anwendungen „selbständig“ gemacht. Hintergrund dieser Tendenz ist die Notwendigkeit einer speziellen massiv parallelen Aufbereitung und Abarbeitung der Daten. Ähnliche Gründe sprechen für die Erstellung von Berichten mit der Data-Warehouse Technologie. Im Anwendungsgebiet des Customer Relationship (CRM) Management müssen ebenso Besonderheiten berücksichtigt werden, die bestimmte Technologien (dezentraler Laptopeinsatz, Telefonintegration) erfordern. Der technologische Innovationsdruck hat insbesondere zu einer Reihe von speziellen Internetlösungen geführt, die für Einkaufs- und Verkaufsabwicklung neue Gestaltungsformen erlauben.

Bekannte Beispiele: i2 (SCM), Siebel (CRM), Ariba (Internet Buy-Side-Solution), Intershop (Internet Sell-Side-Solution) und SAP BW (Data-Warehouse).

Literatur:

- SCHE90 Scheer, A.W.: EDV-orientierte Betriebswirtschaftslehre. 4. Aufl., Berlin 1990.
- THOM90 Thome, R.: Wirtschaftliche Informationsverarbeitung. München 1990.
- OSTE97 Oesterle, H.: Standardsoftware – Auswahl und Einführung. In: Lexikon der Wirtschaftsinformatik, S. 379-381. 3. Aufl., Berlin et.al. 1997.